

# DIE MUTTER: «KINDER, SCHAUT <SEX EDUCATION>!»

Die britische Serie, deren Titel auf Deutsch «Sexualkunde» verspricht, nimmt Jugendliche in ihrer (sexuellen) Identitätsfindung ernst. Sie könnte aber auch das Gespräch zwischen den Generationen fördern, meint KATHARINA VON DER GATHEN\*.

Dieser Text geht raus an dich, meine Tochter, wie auch an alle anderen: Söhne, Mädchen, Teenager, Patenkinder, Schülerinnen, Jungs und Erwachsenwerdende. Schaut euch die Netflix-Serie «Sex Education» an! Habt Spass damit, und vor allem: Sprecht darüber! Wahrscheinlich habe ich jetzt schon wieder zu viel gesagt – so, wie ich es immer wieder zu tun glaube, wenn ich als Mutter, die peinlicherweise auch Sexualpädagogin ist, mit meinen Kindern über dieses mir so wichtige Thema reden möchte.

## Hier kommt alles auf den Tisch

In «Sex Education» kommt einem so manches vertraut vor, obwohl gleichzeitig alles völlig anders ist. Und genau das ist der Clou dieser Serie. Da ist Otis, Sohn einer Sexualtherapeutin, der mit seiner eigenen sexuellen Entfaltung so seine Schwierigkeiten hat – vielleicht auch gerade weil seine Mutter ihm ständig damit zu Leibe rückt. Otis ist nicht besonders gutaussehend, stinknormal und keinesfalls schlagfertig. Gleichzeitig ist er obercool und ziemlich lebensklug. Er hat sich mit seiner geschäftstüchtigen High School-Freundin Maeve zusammengetan, um seine MitschülerInnen in Sachen Sexprobleme therapeutisch zu beraten – schliesslich muss der Beruf seiner Mutter und die damit verbundene Gesprächstechnik ja zu irgendetwas gut sein! Das Themenspektrum, das die Welt von «Sex Education» berührt, ist divers – es ist feministisch und sexistisch, es geht um die Vielfalt von Identität und Sexualität, um Blowjobs und Schamhaarfrisuren, um Selbstbefriedigung, lesbische Mütter, Cross-Dresser, das erste Mal, Vaginismus, Mobbing, Spermaschlucken und Orgasmusprobleme. Und das kultur-, geschlechter- und generationenübergreifend. Immer etwas überzeichnet und sehr explizit. Nahezu alles, was es in

der Welt der Sexualität gibt, kommt hier auf den Tisch. Und das mit einer Selbstverständlichkeit, mit der wahrscheinlich sowohl unsere als auch eure Generation, liebe Tochter, gerne über Sexualität sprechen würden.

## «Puste mir ins Ohr!»

Es ist hier ganz natürlich, dass ein Mädchen ihrem Freund konkrete Anweisungen gibt, um sie auf Touren zu bringen: «Reib meinen Kitzler nicht zu schnell. Wenn ich anfangen zu zittern, puste mir ins Ohr!» Überall in den Schulgängen sitzen knutschende und fummelnde Teenager herum («Holt euch euren Herpes woanders!»). Es geht aber auch um Sexting, das Verschicken von Nacktfotos für private Zwecke. Das Thema wird gerade nicht mit erhobenem Zeigefinger betrachtet. Nein, die ProtagonistInnen können verstehen, warum einer von ihnen intimste Bilder auf dem Handy verschickt: Weil es «kickt», weil es ist, wie ein Portemonnaie auf der Strasse zu finden und heimlich zu behalten: «Es ist falsch, aber es fühlt sich gut an.»

Ganz klar ist: Die Serie ist auf der Seite der Jugendlichen. Sie versteht ihre Unsicherheiten, ihre konkreten Fragen, die Ängste vor dem ersten Mal und das Gefühl, der/die einzige zu sein, dem/der es anders geht als den anderen. Sehr unterhaltsam, witzig und bunt. Siehst du, Tochter, und nicht nur die Jugendlichen haben zu kämpfen: Auch Otis' Mutter, die vermeintlich aufgeklärte und super informierte Sexualtherapeutin, hat in ihrem Privatleben erhebliche Nöte. Ja, auch wir Erwachsenen haben Schwierigkeiten mit der Sexualität, auch wir Erwachsenen finden nicht die richtigen Worte, wenn wir einem anderen Menschen unsere tiefen Gefühle zeigen wollen, auch wir fühlen uns nicht selten hilflos euch gegenüber. Wir überfordern euch, und wir unterschätzen euch. Komm, lass uns «Sex Education» zusammen gucken und uns peinlich berührt winden, lass uns lachen und staunen – und lass uns darüber reden. Das wäre schön.

---

## ZUR SERIE

---

LAURIE NUNN (DREHBUCH) / BEN TAYLOR, KATE HERRON (REGIE)

### Sex Education

Mit Asa Butterfield (Otis), Gillian Anderson (Dr. Jean Milburn), Emma Mackay (Maeve), Ncuti Gatwa (Eric) u.v.a.

GB: Eleven Film/Netflix 2019. Bisher 1 Staffel (8 Folgen).

---

\*KATHARINA VON DER GATHEN ist Sexualpädagogin und Autorin und lebt in Bonn. Am liebsten macht sie Projekte mit Grundschulkindern, die sie oft zu Buchideen inspirieren: Bei Klett sind «Klär mich auf» (2014), «Klär mich weiter auf» (2018) und «Das Liebesleben der Tiere» (2017) erschienen.

# DIE TOCHTER: «KANN MAN MAL GUCKEN...»

Man sollte «Sex Education» eine Chance geben, weil die Serie mit facettenreichen Figuren und überraschenden Entwicklungen aufwartet. Aber mit den Eltern darüber reden? Das muss nun wirklich nicht sein, findet KARLINE VON DER GATHEN\*.

«Sex Education» – schon der Titel lässt mich mit den Augen rollen. Bestimmt wieder eine Serie, die ihren Bildungsauftrag viel zu ernst nimmt. Eine Serie, die mich langweilt, die unsere Eltern aber begeistert und deswegen viele Preise gewinnen wird. Vielleicht liegt es daran, dass die Themen Liebe und Sexualität heutzutage in etlichen Filmen eine zentrale Rolle spielen. Oder es liegt daran, dass meine Mutter Sexualpädagogin ist und ich von klein auf mit dem Thema konfrontiert worden bin. Aber ich kann es echt nicht mehr hören! Ich fühle mich genug aufgeklärt, und «Vielfalt», «Freiheit» und «Toleranz» sind keineswegs neue Begriffe für mich. «Jede Form von Sexualität ist gut und ok ... Blablabla ...» Ich weiss, wie wichtig es ist, darüber zu reden, den Blickwinkel zu erweitern und die richtige Einstellung zu haben, aber muss ich mir das wirklich in meiner Freizeit antun?!

## Unterhaltsames Seriendurcheinander

Ich seufze und klappe meinen Laptop auf. Viele FreundInnen haben sich «Sex Education» bereits angesehen und mir begeistert davon erzählt. Also muss ich der Serie wenigstens eine Chance geben. Die ersten Minuten amüsieren mich, die dargestellte Situation ist sehr absurd: Otis ist der Sohn einer Sexualtherapeutin. Eines Tages wird der Beruf seiner Mutter öffentlich, und der eigentlich stille, zurückhaltende Junge nutzt die Chance: Zusammen mit einer Mitschülerin und späteren Freundin beschliesst er, gegen Bezahlung den Teenagern in seiner Schule Tipps und Ratschläge rund um das Thema Beziehung, Sex und Liebe zu geben – mehr als unrealistisch, wenn ihr mich fragt!

Nach den ersten Folgen bin ich schon optimistischer. Mir gefällt vor allem die Atmosphäre, die erzeugt wird. Alle Charaktere haben unglaublich viele verschiedene Facetten und



Es darf geguckt werden: In «Sex Education» kommt alles auf den Tisch.

vermitteln so ihr alltägliches Leben als ganz normale High School-SchülerInnen. Die Serie spielt zunächst mit Cliquen-Stereotypen innerhalb der Schule: Da sind die AussenseiterInnen, die Coolen, die dümmlichen Hübschen und natürlich die Nerds. Doch es überrascht, wie sehr sich die einzelnen Figuren weiterentwickeln, sich verändern und Beziehungen untereinander aufbauen können – ein buntes Seriendurcheinander. Wann es spielt, ist schwer einzuordnen. Langweilig wird es auf jeden Fall nie, denn Otis sieht sich in jeder Folge mit neuen Problemen konfrontiert und es gilt, diese zu lösen. Neben seinem Geschäft in der Schule geht es um seine peinliche Mutter, die ihm keine Privatsphäre lässt; seinen schwulen Freund, der von anderen nicht immer akzeptiert wird; und um die eigenen Komplexe, mit denen Otis zu kämpfen hat. In «Sex Education» wird nichts beschönigt oder kitschiger dargestellt, als es in der Realität ist. Es ist eine Gute-Laune-Serie, bei der es sich lohnt, die ersten Folgen durchzuhalten und tiefer in das Geschehen einzutauchen.

Kurz gesagt: Obwohl ich zunächst eine wirklich flache Serie erwartet hatte, die mich beim Zuschauen schon vor Scham im Boden versinken lassen würde, war ich positiv überrascht. Alleine gucken, mit FreundInnen darüber reden und sich austauschen? Gerne! Nur eines bloss nicht: mit den Eltern zusammen gucken. Denn das wäre der Beginn einer unendlich peinlichen Gesprächsreihe, auf die man gut verzichten kann.

\*KARLINE VON DER GATHEN ist 17 Jahre alt, das zweite von vier Geschwistern, und macht gerade das Abitur. Nach ihren Prüfungen wird sie für ein soziales Jahr in die USA gehen.